Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89 Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. :-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 75 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Samstag den 29. März 1930 | 55. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Der neue Reichsbankdirektor Dr. Luther ist in London zu Besprechungen mit dem Leiter der englischen Notenbank eingetroffen.

— Da das französische Parlament den Staatshaushalt für 1930 nicht mehr vor dem 1. April fertigstellen kann, wird die Regierung der Kammer eine Vorlage zugehen lassen, die die Verabschiedung des sogenannten provisorischen Zwölftels vorsieht, d. h. derjenigen Kredite, die bis Ende des Monats April notwendig sind.

— Die liberale Fraktion des englischen Unterhauses hat beschlossen, zur Bergbauvorlage keine Anträge mehr einzubringen und sich in dritter Lesung mit großer Mehrheit der Stimme zu enthalten. Damit ist die glatte Verabschiedung der Vorlage im Parlament endgültig gesichert.

— An der isländischen Küste strandete im Schneesturm ein Fischkutter von den Faröern. Acht Mann der Besatzung sind ertrunken, während sich 18 retten konnten.

— Im türkischen Parlament erklärte der Innenminister, daß die türkischen Frauen das Gemeindewahlrecht erhalten werden.

— Im früheren Deutsch-Ostafrika siedeln sich allmählich wieder mehr deutsche Kolonisten an. Besonders am Westabhang des Kilimandscharo betreibt jetzt eine ganze Anzahl von deutschen Farmern den Kaffeebau.

— Die Anweisung Hoovers an die amerikanische Flottenabordnung in London, auf keinen Fall einen Konsultativpakt anzunehmen, hat in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen erregt.

— Einer Washingtoner Meldung zufolge ist der englisch-amerikanische Rechtsstreit wegen der Rückgabe beschlagnahmter ehemals Deutschen gehörenden Aktien beigelegt worden. Den deutschen Besitzern werden Aktien im Werte von 50 Millionen Mark zurückerstattet.

Hinter dem Vorhang.

□ Im Gegensatz zu der Art und Weise, wie Regierungswechsel in anderen parlamentarisch regierten Staaten vor sich gehen, ist im Reiche auch der diesmalige Ministersturz wieder nicht auf offener Szene, sondern hinter dem Vorhange erfolgt.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, in den verschwiegenen Räumen der Fraktionen und im Beratungszimmer der Reichsregierung fanden die entscheidenden Besprechungen statt. Am Freitag früh erfuhr die Außenwelt dann nur das Resultat: das Reichskabinett hat seinen Gesamtrücktritt beschlossen, der Reichspräsident hat die Demission der Minister angenommen.

Obwohl man auf die Nachricht gefaßt sein mußte, wirkte sie schließlich doch überraschend. Denn man nahm immer noch an, es werde sich schließlich irgendein Ausweg finden, der den weiteren Zusammenhalt der Regierungskoalition ermögliche. Das war indes nicht der Fall, es kam zur Krise.

Das jetzt zurückgetretene Reichskabinett Müller ist über die Frage der Reform der Arbeitslosenversicherung gestürzt. Die Frage selbst war zwar nur ein Teilproblem innerhalb der großen Aufgabe der Sanierung der Reichsfinanzen. Aber es scheint, daß man sich über die anderen Punkte, insonderheit über die neuen Steuern, schließlich noch hätte einigen können. Ueber die Arbeitslosenversicherung jedoch war eine Einigung nicht möglich. Es ging dabei um Meinungsverschiedenheiten zwischen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einerseits und den bürgerlichen Koalitionsparteien andererseits, wobei jedoch zu bemerken ist, daß auch der Reichskanzler und der Reichsinnenminister — beides Sozialdemokraten — auf Seiten der bürgerlichen Regierungsparteien standen.

Das Reichskabinett Müller war ein Kabinett der Großen Koalition. Sozialdemokratie, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Deutsche Demokratische Partei und Bayerische Volkspartei hatten ihre Vertreter darin und stützten es. (Nur Reichswehrminister Gröner gehörte als Fachminister keiner Partei an.) Das Kabinett hat in außenpolitischen Fagen gut zusammengearbeitet, sobald es aber an die Lösung finanzpolitischer Aufgaben ging, traten sofort erhebliche Gegensätze zutage. Wir haben über diese Dinge oft berichtet und geschrieben. Auch das Finanzprogramm, das der volksparteiliche Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer — auf das Verlangen des Zentrums nach einer durchgreifenden Reichsfinanzreform — vorlegte, war von Anfang an fast in jedem einzelnen Punkt stark umstritten. Und wenn man im Verlaufe der Verhandlungen gegenseitig auch manche Konzession gemacht hat — übrig blieben immer noch die Differenzen in der Frage der Arbeitslosenversicherung. Diese Frage aber ist die allerwichtigste. Denn ohne Sanierung der Arbeitslosenversicherung gibt es auch keine Sanierung der Reichsfinanzen. Heute liegen nämlich die Dinge so, daß der Reichsfinanzminister zwar einen schönen, sauber ausgeglichenen Reichshaushalt aufstellen, daß aber dann jederzeit die Reichsanstalt für die Erwerbslosenversicherung zu ihm kommen kann, mit dem Ersuchen, ihr größere Summen zuzuwenden, da sie mit ihren Beiträgen nicht auskommen könne. Dadurch aber wird der ganze Reichsetat wieder über den Haufen geworfen. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, ist eine ganze Reihe von Vorschlägen gemacht worden. Die Sozialdemokratie forderte eine Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung und die gesetzliche Festlegung der Verpflichtung des Reiches, der Arbeitslosenversicherung im Falle einer Notlage Beträge zur Verfügung zu stellen. Die anderen Koalitionsparteien wollten von diesen Vorschlägen nichts wissen, aber schließlich einigte man sich innerhalb der Reichsregierung mit Stimmenmehrheit auf eine Kompromißformel. Diese fand jedoch wieder nicht die Zustimmung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, obwohl Reichskanzler Müller und Innenminister Severing dafür waren. (Der dritte sozialdemokratische Vertreter, Reichsarbeitsminister Wissell, hatte im Reichskabinett dagegen gestimmt.) Man geht wohl nicht fehl, wenn man die letzten und entscheidenden Dinge, die sich hinter dem Vorhang ereignet haben, so sieht: unter dem Druck der Gewerkschaftsvertreter, die einen Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung befürchteten, erklärte sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gegen die Kompromißformel, obwohl sich ihr eigener Reichskanzler dafür ausgesprochen hatte. Daraufhin faßte das Reichskabinett den Entschluß zurückzutreten.

Und was jetzt? Sicher ist, daß die Große Koalition zerschlagen ist, und daß die Sozialdemokratie aus der Reichsregierung ausscheidet. Die übrigen Parteien, die hinter dem Kabinett Müller standen, haben für sich allein keine Mehrheit. Es müssen also noch andere Gruppen zugezogen werden. Daß die Deutschnationalen, die unter ihrem Führer Hugenberg eine sehr energische Opposition machten, dazu bereit sein werden, ist wohl nicht anzunehmen. In Berlin rechnet man aber damit, daß vielleicht ein Teil der Fraktion — darunter der Landbundführer Schiele — zur positiven Mitarbeit bereit wäre. In diesem Falle wäre eine kleine Mehrheit zusammenzubringen. Wie es aber auch gehen möge: es muß rasch gehandelt werden, die Lösung der Krise verträgt dieses Mal keinen Aufschub. Die Sanierung der Reichsfinanzen muß erfolgen und muß sofort erfolgen; dazu aber bedarf es einer aktionsfähigen Reichsregierung.

Es darf somit jetzt nicht mehr lange hinter dem Vorhang verhandelt werden, sondern das Spiel auf der Bühne muß beginnen. Der Reichstag muß ein Finanzprogramm sehen und darüber beschließen. Es ist höchste Zeit dazu!

Dr. Brüning bildet die Reichsregierung.

Der Zentrumsführer Dr. Brüning beim Reichspräsidenten. — Auftrag zur Regierungsbildung. — Ein Kabinett ohne koalitionsmäßige Bindung. — Brüning hat angenommen.

Der Reichspräsident hat am Freitag den Fraktionsvorsitzenden des Zentrums, Dr. Brüning, mit der Neubildung der Reichsregierung beauftragt.

Die amtliche Mitteilung über die Betrauung lautet:

Der Herr Reichspräsident empfing Freitag vormittag Reichstagsabgeordneten Dr. Brüning und erteilte ihm den Auftrag zur Neubildung der Reichsregierung. Hierbei brachte der Herr Reichspräsident zum Ausdruck, daß es ihm angesichts der Schwierigkeiten der parlamentarischen Lage nicht zweckmäßig erscheine, die künftige Reichsregierung auf einer koalitionsmäßigen Bindung aufzubauen. Dr. Brüning hat den ihm in dieser Form erteilten Auftrag angenommen.

Außerdem empfing der Herr Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Löbe zu einer Besprechung der durch den Gesamtrücktritt der Reichsregierung entstandenen politischen Lage.

Dr. Heinrich Brüning.

Der vom Reichspräsidenten mit der Kabinettsbildung beauftragte Führer der Zentrumsfraktion des Reichstages Dr. Heinrich Brüning ist am 26. November 1885 in Münster in Westfalen geboren. Er besuchte die Universitäten München, Straßburg und Bonn, wo er Geschichte, Philosophie und Staatswissenschaften studierte. Im Jahre 1911 machte er das Staatsexamen für das höhere Lehramt, 1915 das Doktorexamen. In den Jahren 1911 und 1913 unternahm er Studienreisen nach England und Frankreich. Am Kriege nahm er von 1915 bis 1918 teil. Dr. Brüning ist Inhaber des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse. 1919 trat er als Referent in das preußische Wohlfahrtsministerium ein. Seit 1921 ist er Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes. In den Reichstag wurde er 1924 als Vertreter des siebten Wahlkreises (Breslau) gewählt.

Rasche Arbeit.

Nach einer weiteren Meldung aus Berlin soll das neue Kabinett sofort gebildet werden. In parlamentarischen Kreisen hofft man, ein Kabinett von Höpker-Aschoff (Dem.) bis Schiele (Deutschn.) bilden zu können. Als Minister des neuen Kabinetts werden des weiteren der Oberbürgermeister von Essen, Bracht, Treviranus, sowie noch einige andere bereits genannt, zweifellos aber zu früh. Besonders interessiert naturgemäß die Haltung der Deutschnationalen. Der bisherige Ernährungsminister Dietrich, auf dessen Beibehaltung Brüning Wert legt, soll, da Schiele Ernährungsminister werden soll, ein anderes Ressort erhalten.

Auf anderer Seite hält man die Bildung eines Kabinetts auf parlamentarischer Grundlage für sehr unwahrscheinlich und nimmt an, daß Dr. Brüning ein Minderheitskabinett bilden wird, das zunächst mit Hilfe des Paragraphen 48 die neuen Steuergesetze durchzuführen haben würde, während der Reichstag in die Ferien geschickt werden soll. Würde dann bei einer Wiederaufnahme der Reichstagssitzungen das Finanzprogramm der Regierung nicht gebilligt werden, so würde hierauf die Auflösung des Reichstages erfolgen. Alles in allem hätte danach das neue Kabinett die Möglichkeit, verfassungsgemäß etwa dreiviertel Jahre lang zu regieren.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung.

Der Abgeordnete Dr. Brüning empfing im Reichstag im Laufe des Freitag mittags nacheinander den Reichskanzler Hermann Müller-Franken und Dr. Breitscheid, den Reichswehrminister Gröner und darauf die beiden Abgeordneten Keudell und Treviranus von der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft und dann den Abgeordneten Schiele (Deutschnational) und den Reichsernährungsminister Dietrich.

Die Deutschnationalen beraten.

Wie eine Korrespondenz aus dem Reichstag hört, ist die Deutschnationale Partei am Freitag mittag zu einer Fraktionssitzung zusammengetreten. Zur Beratung stand die politische Lage, die durch den Sturz des Kabinetts Müller eingetreten ist. Dazu macht der Parteivorsitzende Dr. Hugenberg längere Ausführungen. Die Fraktion war übereinstimmend der Auffassung, daß der Ausweg aus der nun entstandenen Lage nur durch Neuwahlen bekundet werden könne.

Vertagung des Reichstages.

Der Aeltestenrat des Reichstages beschäftigte sich am Freitag nachmittag mit der durch den Regierungswechsel geschaffenen parlamentarischen Lage. Er beschloß, an den Dispositionen für die Freitagsitzung festzuhalten.

Der Reichstagspräsident wurde ermächtigt, den Tag der nächsten Sitzung festzusetzen, die stattfinden soll, sobald die neue Regierung ihre Erklärung vor dem Reichstag abgeben kann. Man rechnet damit vom Dienstag ab, so daß Samstag und Montag von Vollsitzungen freibleiben würden.

*

Pariser Stimmen zum Rücktritt der Reichsregierung.

Die französische Oeffentlichkeit ist sich klar darüber, daß der Rücktritt der deutschen Regierung aus innerpolitischen Gründen erfolgt ist. Allgemein kommt in der Pariser Presse zum Ausdruck, daß die Außenpolitik des neuen Kabinetts keinerlei Aenderung erfahren werde. Der „Matin" erklärt, daß nur die zweite Haager Konferenz und die Ratifizierung des Young-Abkommens durch den Reichstag den Sturz des Kabinetts Müller aufgehalten habe. Die Große Koalition habe ihre Rolle seit dem Tode Stresemanns ausgespielt. Vielleicht werde man jetzt in Genf einen deutschen Außenminister erblicken, der das große Programm der Wilhelmstraße energischer verfolgen werde, das in erster Linie die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Berichtigung der deutsch-polnischen Grenzen vorsehe. Das „Journal" meint, die Tatsache, daß Präsident Hindenburg an der Spitze des Reiches stehe, könne als Gewähr dafür angesehen werden, daß die neue Regierung loyal die Reparationen leisten werde.

Der Notetat im Reichstag angenommen.

Berlin, 28. März.

Der Präsident eröffnete die Freitagsitzung um 15 Uhr.

Abg. **Diez** (Zentr.) gab vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung ab, in der er sich gegen deutschnationale Presseangriffe gegen die Zentrumsfraktion wegen ihrer Haltung bei der Beratung der Winzerkredite im Ausschuß wandte.

Auf der Tagesordnung stand dann die zweite Beratung des Notetats. Der Ausschuß hat die Ausgabeermächtigung der Regierung für die drei Monate April bis Juni auf ein Fünftel der Ansätze für 1929 beschränkt.

Abg. **Torgler** (Komm.) erklärte, es handle sich hier um ein ausgesprochenes Ermächtigungsgesetz für die Reichsregierung (Zuruf: Welche?) Die Regierung Hermann Müller habe gestern den verdienten Fußtritt bekommen.

Der Notetat wurde darauf in zweiter und dritter Beratung endgültig angenommen. Dagegen stimmten nur Kommunisten und Deutschnationale.

Das Haus setzte dann die

zweite Beratung des Gaststättengesetzes

fort.

Abg. **Köster** (Wirtsch.-P.) erinnerte an die früheren Versuche, den Bedürfnisnachweis für die Schankkonzessionen einzuführen. Gegen diesen Versuch habe sich schon der frühere Reichspräsident Ebert gewandt. Jeder weiß, daß der Branntweinkonsum in Deutschland sehr zurückgegangen ist. (Zurufe bei den Kommunisten.) Ja, wir von der Wasserkante halten uns manches Leiden vom Halse durch einen steifen Grog. Würden Sie (zu den Kommunisten) Grog trinken, dann würden Sie sich nicht den Magen verderben und hier die Leute ärgern. (Heiterkeit.)

Der Fall Severing-Frick

bleibt in Schwebe.

Der Rücktritt der Reichsregierung und die dadurch bedingte unklare politische Lage werden, wie verlautet, die thüringische Landesregierung veranlassen, im Augenblick von weiteren Maßnahmen im Streitfall Severing—Frick abzusehen.

Man will zunächst abwarten, ob die angekündigte Zahlungseinstellung auch unter den veränderten politischen Verhältnissen zur Tatsache werden wird.

Ein Aufsehen erregender Prozeß.

Der ehemalige Kaiser gegen eine Berliner Zeitung.

Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte begann der Prozeß über die Privatklage des ehemaligen Kaisers gegen den politischen Redakteur der „Berliner Morgenpost", Mendel. Die „Morgenpost" hatte am 24. Oktober vorigen Jahres einen Artikel gebracht, nach dem der ehemalige Kaiser finanziell an dem Krupp-Unternehmen interessiert gewesen sei und sich als Sozius Krupps gefühlt habe. Mit Rücksicht auf diese materiellen Interessen habe er, trotzdem ihm bekannt gewesen sei, daß Krupp offensichtlich minderwertiges Material verwendet habe, die ausschließliche Versorgung des Heeres mit Kruppschen Feldgeschützen durchgesetzt und so die kaiserliche Privatschatulle auf Kosten des Volksvermögens und des Blutes von Deutschlands besten Söhnen bereichert.

Im Auftrag des Kaisers hat Rechtsanwalt Paul Bloch zunächst beim Staatsanwalt Strafantrag gestellt, der unter aufsehenerregenden Umständen mangels öffentlichen Interesses abgelehnt worden ist. Hierauf hat Rechtsanwalt Bloch Privatklage eingereicht. Wie Rechtsanwalt Bloch noch mitteilt, habe sich der Beklagte bisher in seinen Verlautbarungen zu der Sache nur auf formelle Einwände beschränkt, ohne einen Versuch zu machen, den Wahrheitsbeweis für seine ungeheuerlichen Behauptungen anzutreten.

Bei der Verhandlung waren Rechtsanwalt P. Bloch als Prozeßbevollmächtigter des Kaisers und auf der Gegenseite der Beklagte mit Rechtsanwalt Fabian erschienen. Mendel brachte bei Beginn der Verhandlung zur Sprache, daß er bisher eine Abschrift der aus dem Jahre 1927 stammenden Blankovollmacht des Kaisers für Exc. von Kleist zur Stellung von Strafanträgen nicht erhalten habe und machte eine Reihe juristischer Einwände gegen die Vollmachtverhältnisse geltend, worauf Rechtsanwalt Bloch die Frage stellte, auf welches Gleis denn der Beklagte die Angelegenheit schieben wolle, und ob man beabsichtige, an dem Kern der Sache geflissentlich vorbeizugehen. Er erwarte den Antritt des Wahrheitsbeweises für die in dem Artikel der „Berliner Morgenpost" aufgestellten ungeheuerlichen Behauptungen, wie sie die Weltgeschichte an Schimpf und Schmach bisher noch nicht erlebt habe. Allerdings werde ein solcher Wahrheitsbeweis in aller Ewigkeit nicht geführt werden können.

Es handele sich um einen Schmähartikel, der nicht nur die Person des Kaisers, sondern in erster Linie auch das ganze deutsche Heer und Volk auf das Schwerste beschimpfe. Rechtsanwalt Bloch erklärte sich zu Vergleichsverhandlungen grundsätzlich bereit, betonte jedoch, daß dieser Vergleich der Schwere der Vorwürfe Rechnung tragen und in genau derselben „marktschreierischen" Aufmachung auf der ersten Seite der „Berliner Morgenpost" zum Abdruck kommen müsse.

Da der vom Vorsitzenden ausgearbeitete kurze Vergleich auf beiden Seiten keinen Anklang fand, wurde die Vertagung beschlossen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Sonntagsworte.

Die wertvollsten Bekanntschaften unseres Lebens sind jene, die uns mit Menschen zusammengeführt haben, von denen wir in dieser oder jener Beziehung die Empfindung hatten, daß sie eine große Kraft in ihrer Seele tragen. Aus der Heiligen Schrift und aus der Glaubensgeschichte treten uns Menschen genug entgegen, welche uns zeigen, was es heißt, eine große Kraft in seiner Seele zu haben. Es ist nur eins dazu nötig: die Verbindung mit der Kraftquelle. Wir wissen, wenn die Verbindung einer elektrischen Leitung unterbrochen ist, dann verlöschen die Lampen und die Maschinen stehen still. So muß auch, wo eine Seele müde und matt, kraftlos geworden ist, die Verbindung mit Gott gestört oder unterbrochen sein. Ist es verwunderlich, daß die Seele keine Kraft gewinnt, wenn man allen Gelegenheiten und Leitungsmöglichkeiten ausweicht, durch die Gottes Geist an die Menschen herankommen will? Aber auch die äußere Verbindung mit Gott, etwa in kirchlichen Handlungen und frommen Bräuchen, genügt noch nicht, sondern erst die innere Verbindung, die Hingabe an Gott, spendet Kraft in der Schwachheit, Licht in den Dunkelheiten und Wärme in der Schicksalskälte des Lebens. Wer innerlich mit seinem Gott verbunden ist, dem wird er die Kraft schenken, zu glauben und zu lieben, Gutes zu wirken, das Kreuz tapfer zu tragen und selbst zu erfahren, was der Psalmdichter von seinem Gotte bekennt: „Wenn ich dich anrufe, so erhöreſt du mich, und gibst meiner Seele große Kraft."

Notizbuch der Woche.

An mancherlei Ereignissen merken wir, daß es auf Ostern zugeht. In den letzten Wochen haben z. B. die Abiturienten schwer geschwitzt, als es hieß, die erworbenen Kenntnisse im Examen unter Beweis zu stellen, und als frischgebackene „Muli", das heißt eigentlich Maulesel, verlassen sie jetzt die Schule. Eine sonderbare Bezeichnung, wird mancher im stillen denken. Aber so wie der Maulesel weder Pferd noch Esel ist, so ist der Abiturient weder Schüler, noch Student. Er hat noch ein paar Wochen Ruhe, ehe der Ernst des Universitätsstudiums beginnt, denn die Zeiten des fröhlichen, bierseligen, immer zu Streichen aufgelegten Musensohnes auf der alma mater sind heutzutage für die meisten Studenten vorbei. Der früher reichliche Monatswechsel des „alten Herrn" ist arg zusammengeschrumpft, und viele Studenten müssen sich ihr Studium überhaupt durch irgendwelchen Nebenverdienst erarbeiten, da die Eltern zu einer weiteren Unterstützung nicht mehr in der Lage sind. In den nächsten Wochen haben die akademischen Fürsorgestellen alle Hände voll zu tun, um die Gesuche zu erledigen, die in größter Zahl von jungen Studenten bei ihnen einlaufen, welche zum ersten Male zur Universität ziehen. Es sind die Werkstudenten. Von Hause aus nur geringe Unterstützung, daher ihr Suchen nach Nebenbeschäftigung, nach Freitischen. Verschiedenartig sind die Möglichkeiten des Nebenerwerbs, gering jedoch bleibt immer die Vergütung. Die einen spalten Holz, klopfen Teppiche, ziehen als Agenten usw. durch die Straßen. Sie sind am schlimmsten daran. Andere haben Unterkommensmöglichkeiten durch Stundengeben, als Buchführer bei Banken oder größeren Firmen, Und in Berlin findet man fast immer eine Studentengruppe, die den Beruf eines „fliegenden Buchhändlers" ergreift. Sie fühlen sich zum Teil sehr wohl, obwohl das Brot recht hart verdient werden muß. Es gehört allerdings zu diesem Berufe etwas Menschenkenntnis, ferner genügendes literarisches Wissen, um auch die „Ware" anpreisen zu können.

Alles was in privaten Haushalten, was bei Antiquitätenhändlern nicht mehr abgesetzt werden kann, haben sie auf ihren kleinen Wagen geladen, der an irgendeiner belebten Straßenecke aufgestellt ist und in der Tat von zahlreichen Neugierigen und auch Kauflustigen besucht wird. Denn die Bücher sind billig, wenngleich meist ziemlich abgegriffen. Besonders wissenschaftliche Werke sind dort für Preise zu erstehen, die man sonst nicht kennt. So vergeht denn ein Semester des Werkstudenten, der sich nicht nur selbst geistig weiterbilden muß, sondern noch dafür Sorge zu tragen hat, daß er wenigstens eine kleine Bude mieten und sich vorübergehend und sei es auch nur in der „Mensa", der Studentenküche, sattessen kann.

So hat eben jeder Mensch seine Sorgen, und man ist immer wieder froh, wenn man wenigstens mit einem blauen Auge durchs Leben pilgert. Schlimm ist es allerdings, wenn man mit allen Kräften arbeitet und kommt doch nicht auf einen grünen Zweig, wie der Zirkus Sarrasani, wohl das bekannteste Unternehmen dieser Art, das Deutschland sein eigen nennt. Obwohl sein äußerer Erfolg in allen Städten glänzend war, bricht er dennoch seine Zelte für immer ab und gibt sein Geschäft auf. Er kann, wie er sagt, die ungeheuren Belastungen nicht mehr tragen, die Steuern fressen ihn auf. Außer den Umsatz- und Einkommensteuern muß er noch dreißig andere Steuern, Abgaben usw. bezahlen, wozu dann die Kosten des Unternehmens selbst kommen. Während seiner Gastspielzeit in Berlin entrichtete er allein 60 000 Mark als Lustbarkeitssteuer.

Sorgen hat übrigens auch der Gemeinderat des schönen Bodenseestädtchens Ueberlingen, der sich dieser Tage über die Anbringung eines Storchennestes längere Zeit hochnotpeinlich unterhalten mußte. In dem Sitzungsbericht über diese Gemeinderatstagung heißt es dann:

Punkt 21: „Von der Anbringung eines Storchennestes verspricht sich der Gemeinderat keinen Erfolg. Es sollen deshalb keine weiteren Schritte unternommen werden."

In Ueberlingen weiß man also anscheinend Bescheid! Man sollte sich aber doch vorsorglicherweise mit dem bekannten Frankfurter Stadtbaurat May in Verbindung setzen, der erklärt hat, die neue Bauweise, deren besonderer Freund er ist, habe einen außerordentlich wohltätigen Einfluß auf den Besuch des Storches. Vielleicht schicken die Ueberlinger einmal eine Studienkommission nach Frankfurt!

Oder sollte es vielleicht in Ueberlingen manchmal am ehelichen Frieden mangeln, daß man so großzügig auf das Storchennest verzichtet? Dann müßte man dorten aber schleunigst amtlich das Rezept verlautbaren lassen, das ein altes Kochbuch aus Engelberg in der Schweiz schon 1795 für junge Ehefrauen und solche, die es werden wollen, mitteilt: „Tu in den Kochtopf viel Geduld und Ausdauer. Gib eine starke Dosis guter Laune hinzu. Schäume sorgfältig die Selbstsucht, die Lauheit und Nachlässigkeit ab. Lasse dies langsam und zart schmoren, ohne vom Herd wegzugehen. So schafft die Frau ihr häusliches Glück." Na also!

Uebrigens ist dieses Rezept auch für alle anderen Lebenslagen recht gut anwendbar. Wollte man immer nach ihm handeln, dann wären auch Dinge unmöglich, wie jenes Duell zweier Schwestern in Mexiko, die mit Messern aufeinander losgingen, weil sie ein und denselben Mann liebten. Beide Frauen wurden schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Fragt sich nur, ob nicht durch diesen Zweikampf dem Objekt ihrer Liebe, dem ebenso heiß, wie blutig ersehnten Bräutigam, die Augen aufgegangen sind.

Fridolin.

* **Laasphe,** 29. März. (Konrektor Czimatis.) Mit dem heutigen Tage scheidet ein Mann aus dem Schuldienste, der fast vierzig Jahre lang in unserer Stadt gewirkt hat: Das Altersgesetz zwingt Herrn Konrektor Czimatis, sein segensreiches amtliches Wirken abzuschließen. — Herr Czimatis ist ein Kind des Wittgensteiner Landes. Nach seiner Ausbildung war er mehrere Jahre in Heiligenstadt und darnach im Ruhrkohlenrevier tätig, und obwohl die Gemeinden Höntrop und Westenfeld bemüht waren, sich seine Kraft für ihre Schulen zu sichern, zog es den jungen Lehrer in die Heimat zurück, der er auch treu blieb, als die Wahl der Gemeinde Sebinghausen auf ihn fiel. Aber die Verbindung mit den Stätten seiner früheren Wirksamkeit ist durch die Jahrzehnte hindurch bis heute lebendig geblieben, — ein Beweis, daß er die Herzen gewonnen hatte. — Seit dem Jahre 1892 hat nun Herr Czimatis unter uns gelebt und gearbeitet. Die Stadtschule und die frühere Fortbildungsschule bildeten die Grundlagen und Hauptstätten für seine Pflichterfüllung, und alle, die den ernsten, bescheidenen, anspruchslosen Mann in seinem Wirken beobachtet und erlebt haben, werden ihm dankbar sein für die hingebende Treue und die Gewissenhaftigkeit, die ihn in seinem schweren Berufe leiteten, — werden ihm immer danken für das, was er der von ihm betreuten Jugend für das Leben mitgegeben hat. — Ueber die Schule hinaus hat Herr Czimatis Zeit und Kraft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt: So bewahrte er die „Liedertafel" in einer Sturm- und Drangperiode vor Ruin und Auflösung; auch dem Turnverein konnte er sich öfter dienstbar erweisen; besonders lag ihm ferner das Wohlergehen des S.G.V. am Herzen; in ihm hat er die Liebe zur Heimat, zu unseren Bergen gehegt und gepflegt; seine Leistungen fanden beredten Ausdruck in dem großartigen Verlaufe des letzten Gebirgsfestes, und sein Name wird in der Geschichte des S.G.V. fortleben. Vor allem aber ist die Persönlichkeit des Herrn Czimatis mit unserer Volksbücherei für alle Zeiten verknüpft; er hat sie aus bescheidensten Anfängen zu einer allgemeinen Bildungsanstalt entwickelt, um die uns manches größere Gemeindewesen beneidet; den schönsten Lohn für die gewaltige Arbeit, die hier fast dreißig Jahre lang geleistet worden ist, darf der Schöpfer, Leiter und treue Hüter der Bibliothek in der durch starke Benutzung sich kennzeichnenden allgemeinen Anerkennung erblicken. — Im Kriege entfaltete Herr Czimatis auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge eine reiche Tätigkeit, um Not und Sorge zu mildern; er verwaltete auch die von ihm geleitete Sammelstelle für Metalle, Gummi usw. in mustergültiger Weise; mit der Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe fand diese mühselige Tätigkeit ihre äußere Würdigung. — Dieser in wenig Strichen gezeichnete Verlauf des Lebens eines Lehrers von vorbildlichem Wirken zeigt nur den äußeren Rahmen, in dem sich die Tätigkeit abwickelte; von den Nöten und Kämpfen soll nicht gesprochen werden; sie sind zäh überwunden worden, und Herr Czimatis darf mit Freude, Befriedigung und innerer Genugtuung auf die Vergangenheit zurückblicken. Wir und alle, die ihn kennen und schätzen gelernt haben, danken ihm nochmals für seine ersprießliche Lebensarbeit, die tausendfältige Frucht getragen hat, und wünschen ihm, daß er uns und seiner Familie, in der sich der Lehrberuf bedeutungsvoll fortpflanzt, noch viele Jahre erhalten bleibe, und daß er noch oft mit seinen reichen Erfahrungen hilfreich beistehe allen denen, die seines Rates bedürfen.

* **Laasphe,** 29. März. Während die Osterferien erst am Donnerstag den 3. April beginnen, findet die Schulentlassung bereits heute statt, da am kommenden Montag die Aufnahmeprüfung in der Aufbauschule stattfindet.

* **Laasphe,** 29. März. Wir möchten auch an dieser Stelle nochmal auf die Vorführung der Lichtspiele Westf. Hof hinweisen. „Die Lady von der Straße", ein historischer Großfilm aus der französischen Kaiserzeit, ein Film, der erst seit wenigen Wochen läuft und überall mit großem Beifall aufgenommen wurde, wird uns gezeigt werden. Selbstverständlich wird auch das abwechslungsreiche Beiprogramm seinen Teil dazu beitragen, daß das Haus gut besucht wird.

Hatzfeld, 28. März. Unsere Gemeindejagd stand zur Neuverpachtung. In drei Teile parzelliert, wurden auf die beiden ersten so geringe Angebote abgegeben, daß sie in keinem annehmbaren Verhältnis zu dem seitherigen Pachtpreis standen, während der dritte überhaupt keine Liebhaber fand. Auch die Ergebnisse anderer Jagdverpachtungen, die neuerdings in unserer Gegend stattgefunden haben, waren für die Gemeinden nicht erfreulicher, und es scheint ein allgemeines Sinken der Pachtgelder im Anzuge zu sein.

Wetterbericht.

Die Wetterlage, die in den letzten Tagen unter dem Einfluß eines westlichen Hochdruckgebietes stand, ist in der Umgestaltung begriffen. Ein kräftiger Druckfall hat das Hochdruckgebiet abgebaut und wird bei uns zunächst wärmeres Wetter, später Bewölkung und starke Niederschläge bringen.

Voraussichtliche Witterung. Bewölkungszunahme bei auffrischenden, südlichen Winden, mild und beinahe schwül, späterhin Abkühlung, westliche Winde, Niederschläge.

Turnen • Spiel • Sport.

Handball.

Morgen nachmittag ½2 Uhr treffen sich auf dem Sportplatz Niederlaasphe die Spielabteilungen der Turnvereine Breidenbach und Niederlaasphe zum Freundschaftsspiel. Es ist zu begrüßen, daß dieses schöne Kampfspiel nun auch in unserer Gegend Eingang findet. Hoffen wir, daß bald auch die anderen Wittgensteiner Vereine dem Beispiel ihrer Brudervereine folgen.

Radsport.

Am morgigen Sonntag unternimmt der Radfahrer-Klub Laasphe seine diesjährige erste Wanderfahrt nach Battenberg.

Aus Nah und Fern.

△ **Höchst.** (Eine jugendliche Diebesbande.) Die Polizei nahm einen zehnjährigen und zwei fünfzehnjährige Jungen fest, die eine ganze Reihe von Diebstählen in Warenhäusern und sonstigen Geschäften auf dem Gewissen haben. Auch ein Schaufenstereinbruch in einem Uhrengeschäft im November v. J. geht zu ihren Lasten. **Einen Teil ihrer Beute haben sie weiterverkauft oder verschenkt, während verschiedene aus Diebstählen herrührende Gegenstände wieder herbeigeschafft werden konnten.**

☐ **Fünf Personen von einem Löwen verletzt.** Nach einer Meldung aus Kitzingen (Unterfranken) ereignete sich im Zirkus Fischer ein schweres Unglück. In der Menagerie brach beim Umsetzen der Tiere ein Löwe aus. Bei dem Versuch, ihn wieder einzufangen, wurden fünf Personen von dem Löwen schwer verletzt. Sie wurden sämtlich dem Krankenhaus zugeführt. Zwei Dompteure haben so schwere Bißwunden erhalten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

☐ **Großartiger Empfang Eckeners in Amerika.** Amerika hat Dr. Eckener einen großartigen Empfang bereitet. In Washington wurde er vom Präsidenten Hoover und anderen Regierungsmitgliedern empfangen. Alle zeigten für den Plan eines transatlantischen Zeppelinverkehrs größtes Interesse. Baltimore soll auf amerikanischer Seite der Hauptstützpunkt dieses Zeppelinverkehrs werden. Dr. Eckener wurde auch in feierlicher Weise die Goldene Medaille der Geographischen Gesellschaft überreicht, womit diese Auszeichnung zum ersten Male einem Deutschen zuteil geworden ist.

Tokio, 28. März. (Riesenfeuer in Japan.) In der Stadt Komatsu-Machi im Nordwesten des Landes sind durch einen Brand siebenhundert Gebäude, darunter die Polizei, die Schulen und das Rathaus, zerstört worden. Der Schaden beträgt etwa 10 Millionen Mark. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute getötet.

Neueste Nachrichten.

Schiele hat angenommen!

Dr. Brüning setzte seine Verhandlungen über die Bildung der neuen Regierung bis abends fort. Die Besprechungen haben ihren Abschluß gefunden mit einer langen Unterredung, die Dr. Brüning mit dem deutschnationalen Abgeordneten Schiele kurz nach 20 Uhr hatte. Schiele hat die Uebernahme des Reichsernährungsministeriums angenommen unter der Voraussetzung, daß ihm die Möglichkeit zu sachlicher Arbeit gegeben wird. Er könne allerdings nur in einem Kabinett arbeiten, das die Bedeutung des deutschen Ostens im vollen Umfange erkenne und anerkenne.



C. C. & G. P. Co. H.

Continental

Festpreis-Regenmäntel

überall in Front

In allen durch unsere Urkunde gekennzeichneten Geschäften erhältlich

Ein Wiener Röntgenologe, Professor Dr. Holzknecht, erklärt das Heileissche Verfahren als „skrupellose, jedes wissenschaftlichen Wahrheitsdranges bare Ausnützung der mystischen Neigung der Nachkriegsmentalität." Die besondere Zugkraft des Gallspacher Heilkünstlers erklärt Professor Holzknecht aus der speziellen Anwendung der neuen Heilwirkungen des Radiums, der Röntgenstrahlen und anderer besonderer elektrischer Strahlen eigener Faktur. „Diese, nicht rational und schulgerecht, sondern phantastisch-mystisch und häufig, ja bei jedem Kranken angewandt, machen die Besonderheit des Zeileisschen Verfahrens aus," sagt Professor Holzknecht. Und die österreichischen Aerztekammern warnen vor Zeileis, dessen Methode für bestimmte Krankheiten geradezu gefährlich sei. Sie haben daher an die Regierung das Ersuchen gerichtet, Zeileis die Ausübung der Heilkunde zu verbieten. Gegen dieses Ansinnen aber protestiert die Gemeindeverwaltung von Gallspach und portestiert mit ihr sehr energisch die ganze Gegend, weil sie eine schwere wirtschaftliche Schädigung befürchten, wenn der Fremdenstrom nach Gallspach aufhört. Die österreichische Bundesregierung wird sich demnächst mit der Angelegenheit zu befassen haben.

Inzwischen hat sich auch ein bekannter Berliner Mediziner, Professor Dr. Lazarus, zu der Zeileisschen Methode geäußert. Er nannte Zeileis einen Schwindler und Kurpfuscher, worauf dieser den Berliner Professor wegen Beleidigung verklagt hat. Man kann auf diesen Prozeß sehr gespannt sein. Nicht alle Aerzte stehen übrigens auf dem Standpunkt der eben erwähnten. Viele wenden die Zeileissche Methode ebenfalls an und treten öffentlich dafür ein. Auch ein Sohn des Zeileis hat Medizin studiert und ist bei seinem Vater als Assistent tätig.

Es kann nicht Aufgabe dieser Zeilen sein, zu untersuchen, wo die Wahrheit liegt. Sie sollten nur berichten über eine interessante Erscheinung der Zeitgeschichte, nämlich über den Glauben vieler Tausender auch in unserer „aufgeklärten" Zeit daran, daß es zwischen Himmel und Erde „mehr Dinge gibt, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt." Mag die Zukunft entscheiden, was es mit dem österreichischen Wunderdoktor auf sich hat.

L. S.

Von den Geheimnissen des Speisewagens.

Die kleinste Küche der Welt. — Nur rationellste Einrichtungen ermöglichen reibungslose Arbeit. — 182 Mittagessen und 57 Abendessen an einem Tage. — Frischwasser, ein schwieriges Problem im Speisewagen.

Eine gastronomische Plauderei von Robert Mösinger.

Wohl jeder, der einmal eine größere Reise unternommen hat, saß dann und wann auch einmal im Speisewagen, der heute in keiner wichtigen Schnellzugverbindung des In- oder Auslandes fehlt. Man sitzt dort auf bequemen Lederstühlen, an großen breiten Aussichtsfenstern und läßt die schöne Landschaft an sich vorbeigleiten, dieweilen man dem hungrigen Magen Speise und Trank zuführt. Daß man rasch, sauber und in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse auch recht preiswert und gut bedient wird, hält jeder Reisende für eine Selbstverständlichkeit, über die man nicht allzuviel Wesens macht. Die wenigsten haben sich nämlich schon einmal überlegt, unter welch schwierigen Verhältnissen im Speisewagen gearbeitet werden muß.

Man denke sich nur die Küche! Sie ist 2.90 Meter lang und knapp zwei Meter breit, wohlgemerkt leer gemessen, also ohne Inneneinrichtung. In ihr hantieren ein Koch, ein Küchenmädchen und ein Silberputzer, denen zwischen Herd und Küchentisch ein Gang von 90 Zentimeter Breite zur Verfügung steht. Tanzen kann man also nicht in der Speisewagenküche, zumal jedes verfügbare Plätzchen auf der Erde, an den Wänden und an der Decke von Schränken, Geschirr, Wäsche und Vorräten eingenommen wird. Nur rationellste Einrichtung, die jedem Gerät und jedem Topf den bestimmten Platz anweist, ermöglicht überhaupt die Arbeit in der Speisewagenküche, die in der Regel mehr Geschirr enthält, als ein gut eingerichteter bürgerlicher Haushalt. Welche Hausfrau verfügt denn über 140 große Teller, 75 Tassen, nebenbei bemerkt große und kleine, 3 große Teekannen, 3 Salatschüsseln, 12 Beilagenschalen, 40 Kaffeefilterkannen, 12 Eierplatten und alles was dazugehört. Dazu kommen 192 verschiedene Gläser, Kompottschalen und Kompotteller, 2 Kaffeekannen, 10 Teekannen, Dutzende von Servierbrettern, Bratenplatten und Gemüseschüsseln. 120 vollständige Bestecke, nicht gerechnet die Dutzende von Kleinigkeiten an Bestecken ergänzen die Speisewageneinrichtung für die Tafel. In der Küche selbst werden 130 verschiedene Töpfe, Pfannen und Gegenstände zur Herstellung der Mahlzeiten benötigt, neben 28 Gegenständen, die zur Reinigung der Küche bestimmt sind. An Wäsche befinden sich in jeder Speisewagenküche als Minimumausrüstung 25 große und 25 kleine Tischtücher, 300 Servietten, 60 Gläsertücher, 60 Abtrockentücher, 20 Küchenhandtücher, 2 Eistücher, 6 blaue Schürzen, 4 Vorstecker, 4 Putzjacken, 2 Kleiderschürzen, 2 Kopftücher, 1 Wäschesack, 20 Putztücher neben anderen Kleinigkeiten. Also eine Wäscheausrüstung, die jedem Haushalt zur Ehre gereichen würde.

Was hat nun der Koch mit seinen beiden Gehilfen unter diesen beschränkten Verhältnissen zu leisten? Das wird am besten am praktischen Beispiel erläutert. Jüngst wurden auf einer Fahr des D 58 Dortmund—München in 15stündiger ununterbrochener Tätigkeit, d. h. ohne Wechsel des Personals weit über 400 Gäste bedient, denen auf dieser Fahrt folgende Speisen verabfolgt wurden: 62 komplette Frühstücke, bestehend aus Kaffee, Tee, Butter, Brot, Brötchen, Marmelade und Zwieback, 5 Serien mit 182 viergängigen Mittagessen, 57 Abendessen ebenfalls zu vier Gängen, 73 Portionen Kaffee und Tee, 14 warme Speisen nach der Karte, 25 kalte Speisen, wobei die Gäste, die nur Getränke einnahmen, nicht gezählt wurden. Sämtliche Speisen wurden im Zuge selbst vorbereitet und gekocht. Vorbereitende Arbeiten vor Abfahrt des Zuges sind in der Regel unmöglich, da noch nicht einmal Kartoffeln eine Vorherbehandlung — etwa Schälen — ohne Qualitätsminderung vertragen.

Nur am Anhalter Bahnhof in Berlin besteht eine sog. Vorküche für die Speisewagen, in denen sie mit gewissen Fleischgerichten und vor allem mit Bouillon versehen werden. In allen anderen Speisewagen, die ihre Heimatstationen in den Städten des Reiches haben, fällt auch diese Erleichterung fort. Natürlich verwendet die Speisewagenküche nach Möglichkeit Konserven, die einen rascheren Verbrauch zulassen. Frischgemüse wird aber ebensogern gekocht, wenn seine Verarbeitung ohne größere Schwierigkeit für die glatte Befriedigung der Gäste bewerkstelligt werden kann.

Schließlich darf auch darauf hingewiesen werden, daß die Versorgung des Speisewagens mit Frischwasser ebenfalls ein Problem ist, mit dem sich die Hausfrau im allgemeinen nicht zu beschäftigen braucht. Sie dreht den Wasserhahn auf und es läuft. Ganz anders der Koch im Speisewagen. Er muß mit seinem Wasservorrat haushälterisch umgehen, denn der Wasservorrat des Wagens muß bis zu bestimmten Nachfüllstationen ausreichen. Nur im Hochsommer und in dringenden Notfällen sind auch an den kleineren Stationen Fülleinrichtungen vorhanden, durch die der streng geregelte Fahrplan des Zuges nicht gestört werden darf. Erschwert wird der Betrieb im Speisewagen im Sommer, wenn große Eismengen mitgeführt werden müssen und das Küchenpersonal durch die Hitze den härtesten Strapazen ausgesetzt ist.

Man überlege sich nur einmal, was es heißt, 12 und mehr Stunden auf engstem Raum bei einer Außentemperatur von 25 Grad am heißen Herd auszuhalten, wohlgemerkt im fahrenden Zug! Dann wird man mit besonderer Hochachtung der fleißigen Arbeiter im kleinsten Küchenraum gedenken, die uns trotz aller Schwierigkeiten das Mittagsmahl pünktlich und gewissenhaft zur gewohnten Stunde bescheren.

Oskar von Miller über die Weltkraftkonferenz.

An jedem Stuhl Telephonanschluß. — 4000 Teilnehmer

Bekanntlich findet vom 15. bis 25. Juni in Berlin die zweite internationale Weltkraftkonferenz statt, zu der nicht weniger als viertausend Teilnehmer aus aller Herren Länder erwartet werden. Der Ehrenpräsident dieser Konferenz, Exzellenz Oskar von Miller hat nun einige Einzelheiten über die technische Einrichtung dieses Kongresses gegeben. Danach werden die Vereinigten Staaten von Amerika ein eigenes großes Schiff zu der Veranstaltung nach Deutschland schicken. Die 400 Vorträge, die in verschiedenen Sprachen auf der Konferenz gehalten werden, werden gruppenweise referiert

Jeder Besucher bekommt an seinem Stuhl Telephonanschluß mit Schalter und schaltet nun nach Belieben auf die von ihm gewünschte Sprache ein. Die sofortige Uebertragung wird dadurch ermöglicht, daß jeder Redner nur absatzweise spricht, dann eine ganz kurze Pause eintreten läßt, während die Dolmetscher in Tätigkeit treten.

Die Anordnung der Gäste wird so getroffen, daß besondere Tische mit entsprechenden Kennzeichen für die verschiedenen Vertreter und Fakultäten errichtet werden. Es wird also beispielsweise besondere Tische geben für Kohlenfachleute, Elektrotechniker, Wasserkraftwirtschaftler usw. Daneben werden besondere Gruppen gebildet, nämlich Sprachentische, wo also die Vertreter der verschiedenen Nationen Gelegenheit finden, jederzeit Landsleute anzutreffen, wenn sie es wünschen. Zur Erleichterung der Orientierung dient ferner ein System von Treffbüchern.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Sonntag, 30. März. 7—8.15: Von Hamburg: Hafenkonzert. — 8.15: Morgenfeier, veranstaltet von der Baptisten-Gemeinde. — 10.15: Von Wiesbaden: Mit dem Mikrophon in der Blindenschule. — 11: „Gespräch über das Abiturium zwischen einem Abiturienten und einer Abiturientin". — 11.30: Elternstunde. — 12: Gedenkstunde für Wilhelm Holzamer. — 12.30: Stunde des Chorgesanges. — 13.30: Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. — 14: Kasperlstunde: „Tischlein deck dich". — 15: Stunde des Landes. — 16: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert. — 17.30: „Die Rätsel der Völker". — 18: Stunde des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung. — 18.40: Stunde der Frankfurter Zeitung. — 19.10 Sportnachrichten. — 19.30: Aus dem Großen Saal des Saalbaus Frankfurt a. M.: Weltliche Kantaten. — 21.15: Prozeß Sokrates. — 22.45: Nachrichten. — 23—0.30: Aus dem Café Kiefer, Saarbrücken, Tanzmusik.

Montag, 31. März. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. — 13.15: Werbekonzert. — 13.30 bis 14.30: Schallplattenkonzert: Vergleichen Sie...! — 15: Stunde der Jugend. — 16—17.45: Aus dem Kurhaus Bad Homburg: Konzert der Kurhauskapelle Burkart. — 18.05: „Komunale Politik und Arbeitslosigkeit". — 18.35: „Der Weltbund für Erneuerung der Erziehung". — 19.05: Englischer Sprachunterricht. — 19.30: Zeitberichte. — 20.10: Aus dem Großen Saal des Saalbaues Frankfurt a. M.: Strauß-Abend. — 22: Nachrichten. — 22.20: Schallplattenkonzert: Weiß-Blau.

Aprilwetter. Durchregnen ist kein Vergnügen, dadurch wird die Stimmung und auch die Garderobe verdorben. Ein unbedingt zuverlässiger Regenmantel, ein Regenmantel mit dem man sich auch unter Menschen sehen lassen kann, bietet den besten Schutz dagegen. Der Continental-Gummimantel ist der „Richtige". Er sieht stets flott und elegant aus und ist bei schwerstem Platzregen absolut wasserdicht. Luftösen und Schulterfutter machen das Tragen angenehm. Für den Herrn kommen vor allen die „Festpreis-Regenmäntel" Apollo, Meteor, Admiral und Helios in Frage, für die Dame der elegante Gummimantel „Co-Be" aus Bemberg-Seide. Continental-Gummimäntel sind haltbar und billig.

Wenn die Waschlauge nicht schäumt —



ist oft das Wasser daran schuld. Das harte Brunnen- und Leitungswasser hemmt Waschwirkung und Schaumbildung des Waschmittels ganz erheblich.

Einige Handvoll Henko

vor Bereitung der Lauge dem Wasser beigegeben, machen das härteste Wasser wundervoll weich und sichern angenehmes, wirtschaftliches Waschen.

Henko *Henkel's Wasch-und Bleichsoda macht hartes Wasser weich!*

H29/30 b

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.

Von Argus.

In 4 Tagen, 17 Stunden, 6 Minuten hat der neue Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd „Europa" auf seiner ersten Amerikafahrt den Atlantischen Ozean durchquert und damit einen neuen Schnelligkeitsrekord aufgestellt. Er hat also das „Blaue Band des Ozeans" erobert, das seither sein Schwesterschiff, die „Bremen", für eine um eine halbe Stunde längere Ueberfahrtszeit besaß. Dabei hatte die „Europa" sehr ungünstiges Wetter und konnte wegen der Eisberggefahr nicht die kürzeste Route wählen. Wenn sie erst einmal in einer schönen Sommerwoche nach Amerika fährt, wird sie ihre diesmalige Fahrzeit noch erheblich abkürzen können. Wieder einmal hat die deutsche Technik einen friedlichen Sieg errungen, der in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Das deutsche Volk aber darf Stolz und Bewunderung über diesen neuen Erfolg empfinden. Als wir nach dem unglücklichen Kriegsausgang unsere letzten Handelsschiffe den Siegermächten ausliefern mußten, war es mit der deutschen Handelsflotte zu Ende. Heute — noch nicht ganz ein Dutzend Jahre sind seitdem vergangen — durchfurchen wieder ganze schwimmende Städte als der Welt schnellste Schiffe unter der deutschen Flagge den Ozean. Auch ein Zeichen dafür, daß es vorwärts und aufwärts geht — allen Hemmungen und Widerständen zum Trotz!

*

Man kann solche Augenblicke, die das ganze deutsche Volk in einmütiger Stimmung zusammenführen, gegenwärtig besonders gut brauchen, denn die innerpolitische Lage ist noch immer recht kritisch. Zwar ist das landwirtschaftliche Notprogramm ohne große Schwierigkeiten vom Reichstag verabschiedet worden, und man kann nur wünschen, daß es der deutschen Landwirtschaft dringend nötige Hilfe bringt — aber dann folgten die Besprechungen der Regierung mit den Vertretern der Regierungsfraktionen des Reichstags über die noch immer viel umstrittenen Fragen, die mit der Sanierung der Reichsfinanzen zusammenhängen. Trotzdem man nun schon seit Wochen über diese Dinge verhandelt, ist noch keine Uebereinstimmung erzielt worden. Die größten Schwierigkeiten bereitet nach wie vor die Frage einer Reform der Arbeitslosenversicherung. Ueber diesen Punkt gehen die Meinungen noch immer weit auseinander. Da man zu gar keiner Uebereinstimmung kommen konnte, war der Rücktritt des Reichskabinetts unvermeidlich.

*

Mittlerweile haben die Ausschüsse der französischen Abgeordnetenkammer mit der Beratung des Young-Planes begonnen. Von den Kammerfraktionen haben sich bisher die Sozialisten, ferner die linksbürgerliche Gruppe der Radikalen und die Linksrepublikaner — eine trotz ihres Namens mittelparteiliche Gruppe — für die Zustimmung zur Ratifizierung des Young-Planes entschlossen. Es ist also damit zu rechnen, daß die Ratifizierung eine große Mehrheit findet. Bemerkenswert die Aeußerungen des Ministerpräsidenten Tardieu und des Außenministers Briand, daß der vereinbarte Termin zur Räumung der besetzten deutschen Gebiete, also der 30. Juni d. J., eingehalten werde. Das besetzte Gebiet darf somit auf eine baldige Befreiung hoffen. Reichspräsident von Hindenburg hat der Stadt Mainz bereits zugesagt, zu ihrer Befreiungsfeier zu erscheinen.

*

Ergebnislose internationale Konferenzen sind eine mißliche Sache. Vor allem für ihre Einberufer. Weil diese nämlich fürchten, dadurch an Prestige einzubüßen, was für sie eine außenpolitische Niederlage bedeutet. Deshalb bemühen sich England und Amerika, die beiden Veranstalter der Londoner Flottenabrüstungskonferenz, diesem Gebilde, das nun schon seit Tagen in den letzten Zügen liegt, durch Kampfereinspritzungen neues Leben einzuimpfen. Man wird also in London schließlich zu irgend einem Abkommen gelangen. Aber es wird nicht Fisch noch Fleisch sein. Und wird nicht darüber hinwegtäuschen können, daß die Konferenz ihrem eigentlichen Ziel auch nicht um einen bescheidenen Schritt näher gekommen ist. Die Konferenz ist ein völliger Mißerfolg. Darüber kann für den objektiven Betrachter kein Zweifel sein. Ebensowenig ist ein Zweifel erlaubt über den Grund dieses Mißerfolgs: es ist das Verhalten Frankreichs. Zu keiner Stunde der Verhandlungen war bei den französischen Vertretern etwas zu verspüren von der immer beteuerten französischen Friedensliebe und Verständigungsbereitschaft. Im Gegenteil, die französischen Delegierten nahmen jede Gelegenheit wahr, um die unmöglichsten Sicherungsforderungen zu stellen, auf die kein anderer Staat eingehen konnte und die infolgedessen die Konferenzarbeit sabotieren mußten. Wenn es zu einer wirklichen Abrüstung und Völkerverständigung kommen soll, dann müssen alle Länder mit den alten Methoden brechen und dieselbe Abrüstung vollziehen, wie sie Deutschland zwangsmäßig auferlegt worden ist. Aber bis dahin wird wohl noch viel Zeit vergehen!

Auch die Genfer Zollfriedenskonferenz hat nur ein sehr bescheidenes Ergebnis aufzuweisen. Auch sie hat den Beweis dafür geliefert, daß wir selbst auf wirtschaftlichem Gebiete noch weit von dem Endziele entfernt sind, ein geschlossenes, friedliebendes Europa zu schaffen. Und wieder ist es Frankreich gewesen, das auch in Genf allen Verständigungsversuchen gegenüber schärfsten Widerstand entgegensetzte. Man wird sich das merken.

*

In Polen herrscht immer noch Ministerkrise. Der mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragte Präsident des Oberhauses hat seinen Auftrag zurückgegeben, weil ihm Marschall Pilsudski zu viel in seine Sache hineinredete. Jetzt wurde der Bruder des Marschalls, der Abgeordnete Jan Pilsudski, mit der Regierungsbildung beauftragt. Polen wird sich also wohl bald unter der Diktatur der Gebrüder Pilsudski befinden.

Und was geht in Rußland vor? Die Frage ist nicht so leicht beantwortet, wie gestellt. Denn die Nachrichten aus dem Sowjetreiche sind sehr unzuverlässig und widersprechen sich fortwährend. Sicher ist, daß die leitenden Männer der Sowjetunion zur Zeit ganz besondere Anstrengungen machen, um an der Macht zu bleiben und das bolschewistische Regime zu festigen. An der Durchführung des großen, auf fünf Jahre berechneten Programms zur wirtschaftlichen Sanierung des Landes wird daher fieberhaft gearbeitet. Mit Bezug auf die Landwirtschaft scheint dieses Programm freilich gründlich zu versagen, denn die Sowjetregierung hat neuerdings ihre Vorschriften über die Sozialisierung des landwirtschaftlich genutzten Grund und Bodens bedeutend gemildert. Anscheinend haben diese Dinge die Herren in Moskau etwas nervös gemacht. Anders ist es wohl nicht zu erklären, daß der russische Sowjetbotschafter in Berlin beim Auswärtigen Amt sich darüber beschwerte, daß der bayrische Ministerpräsident an einer Münchener Protestkundgebung gegen die Vergewaltigung der Kirchen in Sowjetrußland teilnahm. Was geht das Moskau an? Rußland darf es uns nicht zu schwer machen, mit ihm in freundschaftlichen Verhältnissen zu leben!

Wohnungsbau am laufenden Band.

Großsiedlung Bad Dürrenberg. — Deutschlands modernste Arbeitersiedlung.

An der Bahnstation Bad Dürrenberg im Bezirk Merseburg ist ein Siedlungsunternehmen im Gange, das die Aufmerksamkeit der gesamten Fachwelt findet und seit Monaten das Ziel zahlreicher Studienkommissionen ist. Es handelt sich um die Großsiedlung Bad Dürrenberg der „Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft des Landkreises Merseburg", in deren 1000 Wohnungen ausschließlich Arbeiter und Angestellte der Leunawerke unterkommen sollen. Die riesige Baustelle zeichnet sich durch eine in Deutschland neuartige Organisation aus, die es ermöglicht, einen großen Teil der Wohnungen schon jetzt zu beziehen, während andere Baublocks noch im Innenausbau sich befinden oder im Rohbaustadium stehen. Die Wohnungen werden gleichsam „am laufenden Band" geschaffen. Die Grundrißgestaltung ist äußerst zweckmäßig. Sogar 41 Quadratmeter-Wohnungen weisen neben Windfang, Küche, Bad und Speisekammer noch zwei Zimmer von 12,9 und 16,8 qm Größe sowie einen 5,4 qm großen Balkon auf. Alle Wohnungen besitzen eingebaute Wandschränke. Die Kleinstwohnungen liegen in Erd- und zwei Obergeschossen an sogenannten Laubengängen von 130 Meter Länge.

Ein Spezialtyp sind die Häuser mit 70—86 qm großen Einfamilienwohnungen, bei denen sich Küche und Wohnräume im Erdgeschoß, Schlafräume und Bad im Obergeschoß befinden. Die Großsiedlung Bad Dürrenberg ist wohl die erste reine Arbeitersiedlung in Deutschland, die in allen Wohnungen Warmwasseranschlüsse aufweist. Warmwasser-Versorgung sowie Beheizung erfolgen von einem eigenen Fernheizwerk aus, das direkt an der Bahnstrecke gelegen ist. Ihm benachbart ist eine Zentralwäscherei. Um Belästigungen der Einwohner durch die zahlreichen Besucher der Siedlung zu vermeiden, ist jetzt eine Anzahl möblierter Musterwohnungen eingerichtet worden, die jederzeit besichtigt werden können.

Wunderdoktor oder — ?

Das weltberühmte Gallspach. — 140 000 Besucher im Jahre 1929. — Valentin Zeileis und sein „Zauberstab". — Anhänger und Gegner. — Ein Zeileis-Prozeß in Aussicht.

Bis vor kurzem hat niemand gewußt, daß es irgendwo in Oberösterreich einen Ort Gallspach gibt. Heute hört und liest man überall von der „Gallspach-Methode zur Heilung von Krankheiten, „Gallspach-Institute" tun sich auf, preisen ihre Heilverfahren und ihre Heilerfolge an und werden überlaufen. Denn Tausende glauben an die wunderbaren Heilungen mit dieser Methode und bestätigen sie. Auch der Widerspruch regt sich, insonderlich von ärztlicher Seite, denn die offizielle medizinische Wissenschaft lehnt die Gallspach-Methode wie alle anderen Wunderkuren ab. Das hat freilich bis jetzt der Popularität des Namens Gallspach keinen Abtrag getan.

Gallspach, das kleine oberösterreichische Dorf von 500 Einwohner, ist im Jahre 1929 von 140 000 kranken Menschen aufgesucht worden, die dort Heilung finden wollten. Das ist eine erstaunlich hohe Zahl, wenn man bedenkt, daß nach Lourdes, dem weltberühmten südfranzösischen Wallfahrtsort und Gesundbrunnen, jährlich nur 120 000 Kranke kommen. Unter den Gallspachpilgern — wenn das Wort erlaubt ist — des vergangenen Jahres waren an die 50 000 Reichsdeutsche, über 20 000 Oesterreicher, fast ebensoviele Tschechoslowaken, 2000 Südslawen, 1400 Polen, 1200 Skandinavier; der Rest verteilt sich auf Engländer, Franzosen, Amerikaner, Türken, Perser, Chinesen, Afrikaner und Australier. Man sieht, der Zustrom nach Gallspach kommt aus der ganzen Welt. (Die Angaben stammen aus der amtlichen Fremdenliste des Ortes, sind also zuverlässig!) Zehn Hotels, neun große Pensionen und viele Privatquartiere, die Fremden aufnehmen, sind in dem kleinen Gallspach entstanden. Drei neue große und moderne Hotels sind zur Zeit noch im Bau. Sechs Autolinien nach Gallspach sind eingerichtet worden, damit die Kranken auch in der Umgebung wohnen können. Für 1930 rechnet man mit einem noch größeren Zulauf als im vergangenen Jahre. Schon jetzt warnt der vielgesuchte Gallspacher Heilkünstler davor, im Hochsommer zu kommen, weil voraussichtlich um diese Zeit der Andrang so stark ist, daß die Patienten auch nicht einmal mehr in der Umgebung Unterkunft finden können!

Und wer nun hat diesem bisher unbekannten Dörflein zu seinem Weltruhm verholfen? Es ist der jetzt 53jährige Wunderdoktor Valentin Zeileis. Mit seinem „Zauberstab" — einer mit Radium gefüllten Röhre — will er alle Krankheiten erkennen; dann heilt er sie durch Bestrahlungen mit Radium- und Röntgenstrahlen. Radium, bekanntlich ein sehr seltenes und sehr kostspieliges, erst vor etwa 30 Jahren entdecktes Metall, wird auch in der wissenschaftlichen Medizin zu Bestrahlungszwecken verwendet, insbesondere gegen Geschwüre und Hautkrankheiten. Daß auch die Röntgenstrahlen in der offiziellen Heilkunde ausgiebig verwendet werden, ist bekannt. Zeileis aber behandelt mit seinen Strahlen alle möglichen Krankheiten: Augenerkrankungen und Krebsleiden, Darmstörungen und Aderverkalkung, Frauenleiden und alles andere.

Viele Tausende schwören auf Zeileis; sie wollen durch ihn Gesundheit gefunden haben, nachdem alle anderen Mittel versagten. Diesem „Hosianna!" gegenüber steht freilich das ebenso laute „Kreuziget ihn!", das die offizielle Medizin ausspricht.

Der Schmied von Murbach

7] Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

(Nachdruck verboten.)

Einsam in der Fremde war er gestorben — heimatlos und verarmt. Niemand war bei ihm gewesen als sein einziges Kind, der junge Waffenschmied Ulrich. Oben auf dem Kamin des Wasgaus war es gewesen, Schnee hatte die Höhen bedeckt, und es war kalt und unwirtlich zwischen den schroffen, rauhen Felsen. Auf einer Streu von Tannennadeln in dumpfiger Höhle hatte der Alte gelegen, der landesverwiesen und verflucht sein elendes Leben verborgen und gefristet hatte. Jetzt, in der Todesstunde, als der Sohn neben ihm kniete und er nach dem heiligen Sakrament verlangte, das kein Priester dem Sterbenden bringen würde — kam die große Reue über ihn. Und sein Sohn mußte ihm schwören, an Gebweiler gutzumachen, was der Vater einst in schwacher Stunde gesündigt. Und Ulrich leistete den Schwur an jenem einsamen Totenbett oben in den Felsen. Mit der ganzen Inbrunst und Glut seines heißen, sehnsüchtigen Jünglingsherzens schwur er dem Vater, die geschändete Ehre wieder reinzuwaschen mit allem, was er hatte, und wenn es sein mußte — mit seinem Herzblut. Dann schloß er dem Toten die Augen und begrub ihn unter den Felsen der Vogesen. Es war ein hartes Graben in dem tiefen Schnee, aber der Platz war schön und still, wo nur die Adler über den einsamen Wettertannen kreisten. Noch eine Nacht schlief der Jüngling hier oben, dann stieg er zu Tal. Hier und da suchte er Arbeit, um sich ehrlich durchzuschlagen bis Gebweiler. Es kamen Händel und Kämpfe des Klosters Murbach mit Burgund dazwischen, die ihn in die Söldnerheere des Steinbronners Abtes rissen. Es wurde Juni, bis er wieder freikam und in seine Vaterstadt Einzug hielt. Es war just an dem Abend gewesen, als das Fest im Rathaussaal prunkte und eine fallende Fackel alles in Brand steckte. Er sah die geängstigten Herren oben auf dem Altan und die geborstene Säule. Da tat er, was ihm bei seiner jungen Kraft und gewaltigen Muskelstärke selbstverständlich erschien — er sprang in den Riß und setzte sein Leben ein für alle. Dann war er wieder untergetaucht in der Menge als sei nichts geschehen. Und am andern Tage bat er Eiring Grantner um Arbeit, und wurde abgewiesen.

Nun saß er hier oben am blühenden, grünenden Waldsaum und sann und sann.

Ueber den Dächern des Städtleins zu seinen Füßen flimmerte golden das Sonnenlicht. Wie ein mahnender Finger wies der stolze Turm der St. Leodegarkirche gen Himmel. Vom Frauenkloster zu Engelparthen klang ein Glöcklein herüber. Und zwischen den alten, spitzen Giebeln drängte sich in üppiger Fülle blaublühender Flieder und leuchtender Goldregen, die wie Blumensträuße herüberlockten, als wolle die alte trutzige Vaterstadt den Heimgekehrten mit Festgirlanden grüßen.

Und es überkam ihn eine wilde Sehnsucht nach dieser Stadt, in der er jeden Pfad, jeden Mauerstein kannte. Er ballte die Hände langsam zur Faust und knirschte mit den Zähnen. Und nun hatte man ihm das Heimatrecht verwehrt und sein ehrliches Brot da unten ... Ein fahrender Söldner sollte er wieder werden und wollte doch arbeiten von früh bis spät für seine Vaterstadt. Oh, es mußte ihm doch gelingen, das Vertrauen der Ratsherren wieder zu erlangen. Was konnte er dafür, daß sein Vater schuldig geworden an Gebweiler? Oh, Tag und Nacht wollte er sinnen, wie er etwas finden könnte, der Stadt zu helfen. Verborgen wollte er hausen hier oben im Felsgeklüft, bis er die Tat oder das Wort gefunden, die ihm wieder die Tore Gebweilers öffnen sollten. Damit er ihn halten konnte, den heiligen Schwur, den er seinem Vater geschworen.

Er reckte die Arme und sprang auf den moosigen Felsstein, auf dem er gesessen. Hoch und steil stand er so in der leuchtenden Junisonne, die seine braune Haut mit ihren Strahlen küßte und eine wohlige Wärme durch seine Glieder fluten ließ. Ein froher Trutz lag auf seinem Gesicht, denn er war gewiß, daß er etwas finden würde, das alle Makel von seinem Namen wusch. Und wie einer, der lange an Einsamkeit und Wildnis gewohnt ist, ließ er seine Augen prüfend umherschweifen, eine Stätte zu suchen, wo er des Nachts sein Haupt hinlegen könnte.

Er bückte sich und kroch tiefer hinein in das Dickicht, wo die Wettertannen ihre Zweige ineinanderwoben wie eine undurchdringliche Hecke. Es war so lautlos still hier auf der Höhe, wo nur das Sonnenlicht verstohlen durch das Astwerk lugte und kleine Vögel zwitschernd durchs Gezweig huschten. Ganz leise hörte man in der Ferne das Rauschen der wilden Lauch, die über Steingeröll und Kiesel fröhlich zu Tal sprang. Aber zwischen dem Rauschen, da klang noch etwas anderes — etwas wundersam Weiches, Fremdes, das er nicht zu erklären wußte. Er schlich behutsam näher, die Ursache des seltsamen Klanges zu ergründen. Es war ein Kind seiner Zeit — dazu ein Landsknecht und wilder Geselle, und glaubte fest an Nixen und Zwerge, Hexen und Zauberei. So schlug er auch erschrocken ein Kreuz, als er auf einem der Felssteine plötzlich eine lichte Gestalt sitzen sah, der die Wassertropfen im langen Haar blinkten, das wie ein schwarzer Mantel um ihr helles Gewand flutete. Sie mochte wohl gebadet haben, denn auch die bloßen Füße waren noch naß vom Wasser der Lauch. Sie saß ganz still, die Hände um die Knie gefaltet, und ließ das Haar in der Junisonne trocknen. Dabei sang sie mit schwerer, tiefer Stimme ein Lied, das wundersam hineinklang in das Rauschen der Wasser. Die tiefen Augen mit den langen, dunklen Wimpern sahen in weite Fernen, als suchten sie dort etwas Großes, Wunderbares.

Der Bursche im Tannendickicht stand ganz still und wagte nicht, sich zu rühren, das Herz klopfte ihm zum Zerspringen, und er war doch sonst ein mutiger Gesell.

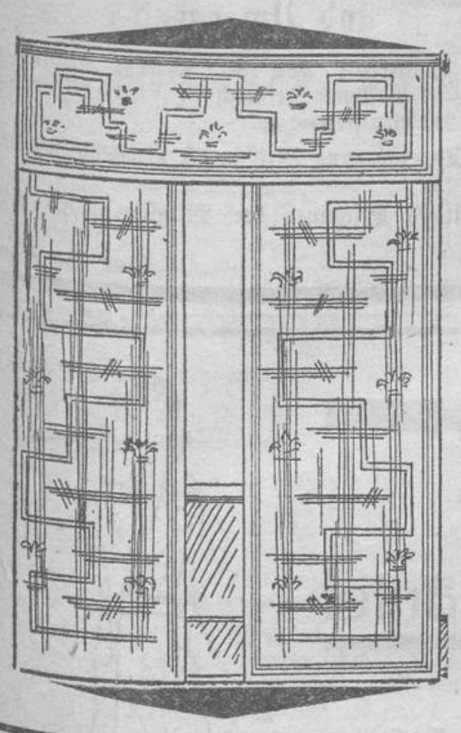
Aber das Unglück wollte, daß ein Tannenzweiglein seine Nase streifte, so daß er niesen mußte.

Jäh wandte die Frau auf dem Stein den schönen Kopf und konnte einer Nöte nicht wehren, die ihr über die Wangen sprang. In Zorn furchte sie die Stirn und sagte herb:

„Was belauschst du mich hier, Bursche, aus heimlichem Hinterhalt? Stehst du schon lange hier?"

Er trat einen Schritt näher, aus dem Dickicht heraus, so daß er hoch und frei vor ihr stand auf der Lichtung.

(Forts. folgt.)



Schmücke dein Heim auf Ostern!

Hierzu besonders preiswerte Angebote in GARDINEN.

Halbstores aus Etamine Stck. 1.75, 1.35, **0.75**

Halbstores aus Kristallin u. engl. Tüll in besonders geschmackv. Ausführung auch mit seidenen Franzen Stck. 6.75, 5.50, 4.50, 3.50, **2.50**

Stores-Meterware in weiß und ecrü mit breiten Franzen Mtr. 5.25, 4.50, **3.50**

Spannstoffe, mod. Muster in engl. Tüll u. Etamine Mtr. 3.50, 2.20, 1.60, bis **0.50**

Gardinen-Mull und Voll-Voile Mtr. 2.—, 1.80, u. **1.20**

Landhaus-Gardinen in großer Auswahl Mtr. 0.65, 0.45, **0.28**

Landhaus-Gardinen mit farbigen u. weißen Streifen Mtr. 1.10, 0.90, **0.75**

Landhaus-Gardinen in Mull und Voile Mtr. 2.20, 1.80, **1.50**

Gardinen-Borden in verschiedenen Breiten Mtr. 0.90, 0.75, 0.65, **0.30**

Scheiben-Gardinen per Stck. 0.65, 0.50, 0.45, **0.30**

Rollo-Köper 80—90—100—110—120—130 cm. breit anfangend **0.85**

J. J. METZ ✶ LAASPHE

Dies sind **Frühjahrsmäntel u. Kleider,**



die Ihren Beifall finden. Elegant in der Verarbeitung, vorzüglich in der Paßform und unerreicht niedrig im Preis.

Backfisch-Mäntel in den neuesten Dessins

Sportmäntel, Herrenstoff und engl. Art in hellen Mustern, das elegante Kleidungsstück der Dame

Trench-Coats, Gabardine, mit Lederknöpfen und Schnalle, in den modernsten Sportfarben

Damen-Mäntel in Herrenstoffen und engl. Art, ganz auf Seide, in den neuesten Ausführungen

Damen-Mäntel, in Woll-Georgette für den verwöhntesten Geschmack

Kinder-Mäntel in großer Auswahl

Damen-Kleider in den neuesten Wollstoffen und modernsten Farben von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

Damen-Kleider in Charmense, Veloutine, Crepe-Mireille.

Bevor Sie kaufen, kommen Sie und sehen Sie sich die Sachen unverbindlich an.

Jac. Ludw. Hammer jr.

Telefon 55 — Laasphe — Gegründet 1832

Für die vielen mir erwiesenen Aufmerksamkeiten an meinem 25 jährigen Dienstjubiläum sage ich meinen innigsten Dank.

Frieda Hertel,
Schloss Wittgenstein.

Brennholz-Verkauf.

Auf den fürstlichen Wiesen im unteren **Rinteltal** sind **5 Erlenstammreishaufen** angefallen, die auf dem Büro der **Rentkammer zu Wittgenstein** aus der Hand zur Taxe abgegeben werden.

Gewerbliche Berufsschule Laasphe.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag den 1. April 1930.** Schulpflichtig sind nach § 1 des Ortsstatuts alle nicht bloß vorübergehend beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und Handlungsgehilfen) bis zum Schluß des Schuljahres, in dem sie das 17. Lebensjahr vollenden. § 8 bestimmt: Die Gewerbeunternehmer haben jede von ihnen beschäftigte Person, die zum Besuch der Berufsschule verpflichtet ist, spätestens am 6. Tage, nachdem sie dieselbe angenommen haben, bei dem Leiter der Berufsschule anzumelden.

Der Leiter: Hartmann.

Rechtsbüro Rud. Wahl
Laasphe/Lahn.

Sprechstunden:
Nachm. 2—6 Uhr außer Samstags.

Rechtsauskunft u. Inkasso.
Bearbeitung aller Mahn- und Rechtssachen.
Betreibung von Außenständen, Forderungen.
Uebernahme von Prozeßführungen am Landgericht Arnsberg u. Marburg/L., sowie an der Kammer für Handelssachen in Siegen.

Verhaftungen in Eschweiler.

Eschweiler, 29. März. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung der beiden kommunistischen Stadtverordneten Kohnen und Weber. Es wurde bei ihnen eine Sprengstoffladung gefunden. Die Verhafteten sollen angeblich den Plan gehabt haben, das im hiesigen Bürgermeisteramt untergebrachte Wohlfahrtsamt in die Luft zu sprengen. Wie von zuständiger Seite in Aachen mitgeteilt wird, haben die bisherigen Ermittlungen die Tatsache eines geplanten Sprengstoffattentats nicht ergeben, dagegen wurde bestätigt, daß die obengenannten Personen wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz festgenommen und bereits verhört worden sind.

Abstimmungsmaschine in der französischen Kammer.

Paris, 29. März. Die zeitraubenden namentlichen Abstimmungen in der französischen Kammer haben bekanntlich einen Ingenieur auf den Gedanken gebracht, eine Abstimmungsmaschine zu erbauen. Da bei Versuchen, die in privaten Kreisen durchgeführt wurden, gute Ergebnisse gezeitigt worden sind, wird eine solche Maschine am heutigen Freitag in der Kammer den Abgeordneten vorgeführt werden. Sollte die Vorführung zur Zufriedenheit der Kammer ausfallen, so wird man sich in Zukunft nur noch dieser Maschine zum Zählen der abgegebenen Stimmen bedienen, weil dadurch nicht nur eine wesentliche Zeitersparnis erzielt wird, sondern eine ganze Reihe von Abgeordneten auch davon abgehalten werden, mehr als eine Stimme in die Wahlurne zu werfen, wie dies gerade in der französischen Kammer gern geübt wird.

Amerika und die Reparationsanleihe.

Paris, 29. März. Der Vorsitzende des Finanzausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses Mc. Fadden hat die Auflegung der Reparationsanleihe in den Vereinigten Staaten kritisiert, weil sie dazu führen würde, die deutschen Kriegsschulden mit amerikanischem Gelde zu bezahlen. Mac Fadden erklärte sich gegen jede Verbindung Amerikas mit europäischen Angelegenheiten.

Ihr Bruch

wird immer grösser, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muss und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muss es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äusserst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a. „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch! Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen . . . wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.

Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in:

Berleburg: **Mittwoch, 2. April** von 8—11 Uhr im Bahnhofshotel.

Erndtebrück: **2. April** von 1—6 Uhr im Hotel Wittgensteiner Hof.

Ausserdem

Leibbinden nach Mass in garantiert unübertroffener Ausführung

K. Ruiking, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16.

KINDERWAGEN
Neueste Modelle!
Kinderwagen-Decken
„ „ -Rüschen
empfiehlt billigst
Ludwig Müller
Laasphe, Lahnstr.

Gardinen,
Stores,
Landhausgardinen,
Uebergardinen,
Rollos,
Spannstoffe
u. sämtl. Zubehör.
Große Neuheiten!
Billigste Preise!
Beachten Sie meine Schaufenster!

Ludwig Müller
Laasphe Lahnstraße.
Telefon 102.

Bei mir gekaufte Gardinen werden in Laasphe gratis aufgehangen.

Garten-, Blumen- und Feldsämereien
in bekannt bester Qualität eingetroffen.
Wittgenst. Drogerie.

Anerkannte
Saatkartoffeln
„Dir. Johannsen", sortenrein und krebsfest, hat abzugeben
W. Wagner,
Schürmannshof
bei Erndtebrück.

Braves, junges
Mädchen
für Haushalt und Geschäft zum 15. April gesucht.
Aug. Gimbel,
Bäckerei u. Wirtschaft
Hilchenbach.

Wasche mit Luft!
Waschkompressor Stern schont die Wäsche, wäscht in 6 Minuten 30 Handtücher oder 8—10 Hemden. Preis 10 Mk.
Generalvertreter
Fr. Reuter, Fischelbach.

Nachruf.

Am 26. ds. Mts. wurde

Herr Kaufmann

Karl Roßbach

von seinem schweren Leiden erlöst. Tiefgebeugt stehen wir an der Bahre eines pflichttreuen Mannes, der seine volle Kraft den Interessen des Geschäftes gewidmet hat. Sein ganzer Lebensweg steht in innigem Zusammenhang mit der Firma. In treuer Gewissenhaftigkeit, Umsicht und Geschäftstüchtigkeit hat er mit dem größten Erfolg dem Unternehmen gedient und ehrliche Freundschaft mit seinen Kollegen gehalten. Auf seine Treue, seine Ehrlichkeit und sein Pflichtgefühl konnte man bauen, und darum brachte ihm auch der Kundenkreis das größte Vertrauen entgegen.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Wallau, den 27. März 1930.

Chr. Balzer Wwe. u. Sohn.

Für die liebevolle Teilnahme während des Krankseins und Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen, sowie auch für die Blumen- und Kranzspenden, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Bauer, sprechen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Fischer.

Laasphe u. Laaspherhütte, 29. März 1930.

Die neuen

Stoffe für's Frühjahr!

in herrlichen, modernen Farben und Mustern finden Sie jetzt bei mir in riesiger Auswahl.

Prüfen Sie selbst, wie außergewöhnlich billig die guten Qualitäten sind.

Kleiderstoffe:

Tweed die große Mode 2.95, 1.65, 0.88

Wollmouseline, modernste Muster 2.40, 1.95, 1.25

Crepe-Caid in allenmodernen Farben 3.95, 2.95, 1.80

Woll-Natte in besonders schönen Farben 4.20, 3.40, 2.95

Mantelstoffe, 130 u. 140 cm breit 6.50, 4.80, 3.40

Wasch-Stoffe:

Beiderwand, indanthrenfarbig in entzückenden Mustern 0.88, 0.68, 0.48

Waschmouseline in neuesten Mustern 1.10, 0.68, 0.48

Indanthrenstoffe in besten Qualitäten 1.25, 0.68, 0.48

Voiles in entzückenden Mustern 1.65, 1.10, 0.98

Ripse u. Panama, indanthrenfarbig in vielen Farben 1.85, 1.48, 1.10

Seidenstoffe:

Japon-Seide, bedruckt, in entzückenden Mustern 5.50, 4.80, 3.40

Waschseide, neueste Mustern 1.65, 1.10, 0.68

Roh- u. Honanseide in mod. Unifarben 4.20, 3.40, 2.60

Beloutine, Wolle mit Seide 6.80, 5.80, 4.80

Crepe-Marocco die bevorzugte Seide 7.50, 5.80, 4.80

Gardinen:

Landhausgardinen mit farb. Streifen 0.95, 0.65, 0.38

Spannstoffe in modernen Mustern 2.20, 1.35, 0.95

Halb-Stores in aparten Mustern 3.40, 1.60, 0.85

Flammenrips, 130 cm breit, in vielen mod. Farben 4.80, 3.95, 3.40

Künstlergarnituren, dreiteilig 5.40, 3.80, 2.40

Ferner

Aussteuer-Artikel

wie:

Bettdamaste, Bettuchstoffe, Handtücher, Bettdecken, Steppdecken, Tischtücher, Tischdecken usw. usw.

stets in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Heinr. v. d. Emde

Marburg/Lahn Universitätsstr. 22.

Größtes Stoffgeschäft am Platze.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Lydia Schreiber

Adolf Sinner

Niederlaasphe, den 29. März 1930.

Der Geflügelzuchtverein Oberndorf und Umgegend

hält am **Sonntag den 30. März, nachmittags 1/24 Uhr** bei Gastwirt Heinrich in Feudingen seine **Monatsversammlung** ab.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Allseitiges Erscheinen der Mitglieder und Freunde erbeten.

Der Vorstand.



Damen-

Frühjahrs-Mäntel

in großer Auswahl neu eingetroffen.

Seiden-, Trikot-Röcke u.-Schlüpfer, sowie Strümpfe sehr preiswert.

H. Levi, Erndtebrück



Die christlich-soziale Fahne hoch!

Ueber dieses Thema spricht am **Sonntag den 30. März, nachm. 2 Uhr** im Wittgensteiner Hof-Erndtebrück Geschäftsführer Bach-Siegen. Alle Gesinnungsfreunde sind herzlich eingeladen.

Christlich-sozialer Volksdienst.

Lichtspiele Westf. Hof, Laasphe

Sonntag, den 30. März
nachm. 4 1/4 und abends 8 1/2 Uhr

. . Der historische Großfilm

‚Die Lady von der Straße'

oder die Skandal-Affäre am französischen Kaiserhaus

ein Gesellschaftsfilm der . . . neusten Produktion

Dazu das lust. Beiprogramm

Elli die Puppenkönigin,

eine amüsante Kinder-Episode

Plumplori der Halbaffe aus den Wäldern Indiens

Deulig-Wochenschau

das neueste aus aller Welt.

Die Musik wird von der . . Hauskapelle ausgeführt.

Wilhelm Bald

Steuerberater

Erndtebrück

Fernsprecher Nr. 93

Einrichtung von Buchführungen nach jedem gewünschten System. Beitragen rückständiger Buchführungen. Bilanzierungen, Revisionen. Uebernahme von Buchführungs- und Steuerarbeiten gegen niedriges Abonnement.

Zur Frühjahrs-Aussaat

empfehle sämtliche

Garten-Sämereien

in bekannter Güte,

ferner in bester Qualität, garantiert seidefrei:

Eifeler Rotklee für Gebirgslagen
Schwedenklee
Bullenklee
Weißklee
Timothee-Gras
Engl. Ray-Gras
Ital. Ray-Gras
Westerwaldisches Ray-Gras
Knaul-Gras
Wiesenschwingel
Wiesenfuchsschwanz
Wiesenrispen-Gras
Original Wagners Futterbau
Sommersaatwicken

Laasphe J. J. Metz

Fernsprecher 96.

Graue Haare

erhalt Naturfarbe u. Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahr. glänz. bewährt. Näh. kostenlos.

Sanitas, Zirndorf/Bayern. Fürtherstr. 30.

Ia. Tilsiter Vollfettkäse

Postkolli 9 Pfd. einschl. Porto, Verpackung gegen Nachnahme **RM. 12.50.**

Käsevers. Königsberg Pr.

Jägerstraße 23.

Dankesagung.

Jedem, der an

Rheumatismus, Ischias oder Gicht

leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten.

H. Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 443,
Neustädter Markt 12.

Ein Baugrundstück

in Nähe der Stadt zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittgenst. Zeitung.

Obstbäume
Heckenpflanzen
Koniferen
Rhododendron
Stauden
Rosen

liefert in bester Qualität

A. Schimmelpfennig

Gartengestaltung, Baumschule,

Kassel, Germaniastraße 1/3

Fernsprecher 4798

— Besichtigung erbeten. —

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

30. März, Lätare.

10 Uhr: P. Bauer.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst. Kollekte für Bedürfnisse der eigenen Gemeinde.

8 Uhr abends: Jahresfest der Frauenhilfe und des Jung-Mädchen-Vereins Puderbach.